

Erschlaffung

Autor(en): **Nussbaum, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 29

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aether-Blüte

Nach Aether und Spitalgeruch duftet dieses blühende Bild, mit dem ein Arzt die Arterienverkalkung erläuterte:

«Sie müssen sich das Gehirn als Kohlkopf vorstellen, und die Arteriosklerose ist der Hase, der von außen her daran zu fressen beginnt ...»
Ohohr

Erschlaffung

Wenn das Hirn so weich wie Brei ist und dir alles einerlei ist ohne Nennung eines Grundes, stehn im Sternbild wir des Hundes.

Schlaff und faul in den Gelenken, wirst du abhold ernstem Denken, und die Luft, die heiße, schwüle, lähmt die herrlichsten Gefühle.

Unter deines Willens Beuge streiken selbst die Kauwerkzeuge, und des Herzens Pumporgane gleichen einem lecken Kahne.

Mit dem Schweiß, der aus den Poren rinnt, geht jede Kraft verloren. Wem verdankst du den Verdruß? Nur dem Hund, dem Sirius!

Sagt mir, edle Wissenschaftler: Ist er all des Schadens Hafter, oder liegt das ganze Uebel nur an mir, der zu sensibel?

Rudolf Nußbaum

Am Hitsch si Mainig



In Zürri dunna hätt dPolizej aswas untarnoo gääga dia Halbschtarkha. Fasch hundart asoo jungi Schnuufar, Buaba und Maitla, sind im Grüana Kbruaag, im Schwarza Ring und andarna beliabta Paizli gschnappt und uff da Polizejposchta schpediart worda. Dött hend a Huufa Tetekhtiiva dia Goofan uusgfroogat und uff Grund vu dan Antworta will ma jetz denn probiara, aswas gääga, reschpekhtiive für dia Halbschtarkha ztua.

Noch miinara Mainig sötti man amool zeersch mit demm tumma Namma halbschtarkh apfaara und widar säaga: Schnuddargoofa. Das sinds nemmli. Und as söll drumm au entsprähhand mit na umgganga wärda. In ara Zürchar Tagaszittig hanni an Artikhal vunama – woorschiinli au no zimmlig junga – Schurnalisch glääsa, wo vu «unbeholffener Polizeiaktion», vu «verschütteten sittlichen Kräften», vu «Unverstandenen», vu «mangelnder

Entfaltung der eigenen positiven, schöpferischen Kräfte einerseits und dem Protest gegen die Bürgerlichkeit anderseits» schribbt.

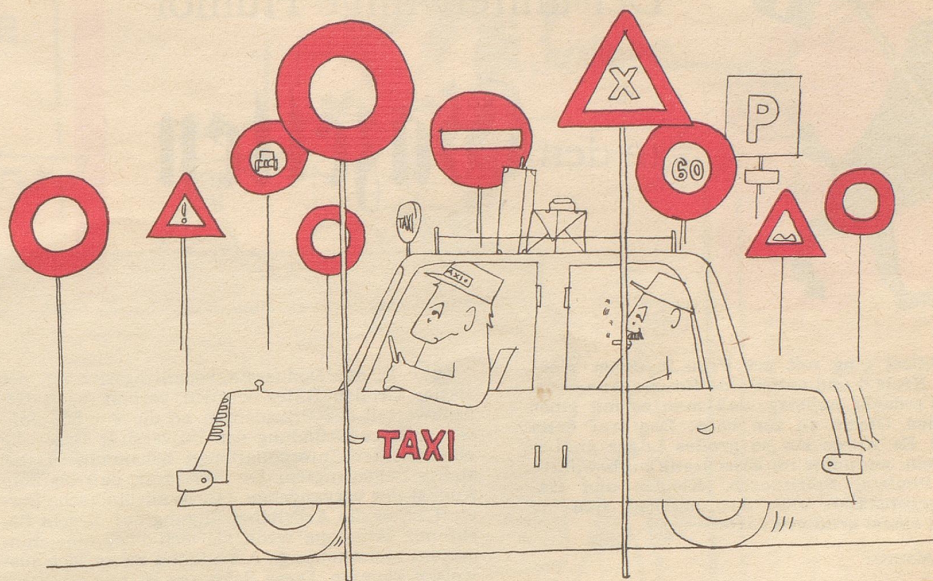
Jo pfiifa! A Goof söll, wenn är nitt rächt tuat, in da Senkhal gschellt wärda. Und das will är im Grund jo au und probiart mengmool aifach uus, was är sich khönni laischta, bevors khlöpft. Daß as abar khlöpft – darfür söttandi aigantli dEltara do sii. Dia säbba sind abar laidar zfuul darzua odar ärzüühhand iarni Goofa psichologisch. Wia witt ma mit dar übarschannta

Psichologii khunnt, sötti aigantli zBejschpiil vu dar amerikhaanische Khindarärzüühlig zaigt haa. Wenn i susch so zimmlig gääga Polizej-Akhzioona bin, diamool hätt zürchar Polizej rächt khaa. Das Schnuddargoofa-Problem tarf ma nitt aifach schlittla loo, as muaß duura griffa wärda, bevors zschpoot isch. Wenns nöötig isch sogäär handgrüflich und nitt mit Schprüch, wiä däa vum amerikhaanische Profäsar Merloo, wo schribbt: Die Leidenschaft der Jungen für wilde Tanzrhythmen wie Rock'n'Roll ist

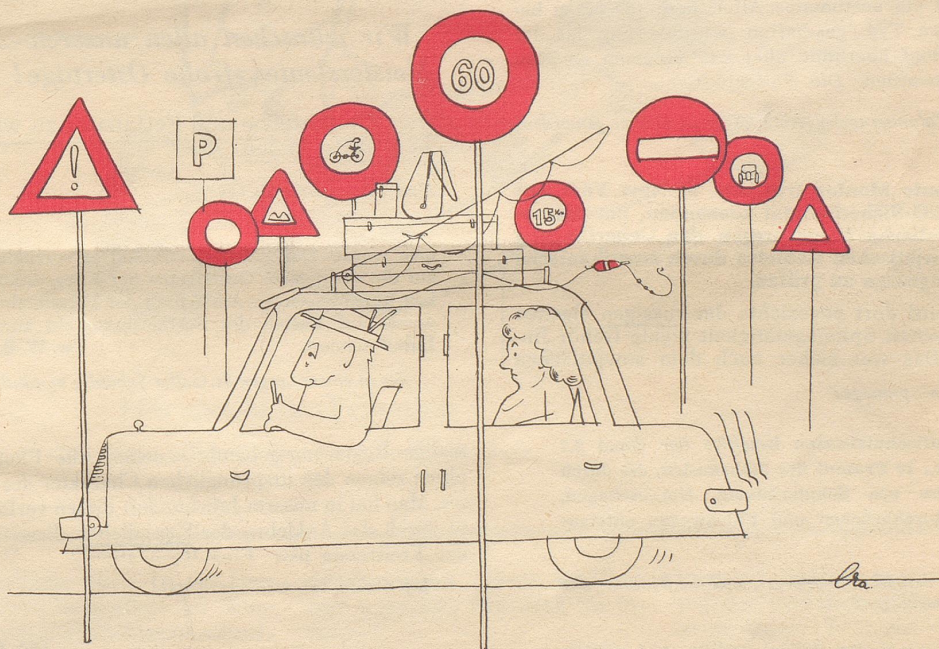
in Wirklichkeit Ausdruck einer tiefen Sehnsucht nach Rückkehr zur Ruhe und Geborgenheit, den der Mensch im Mutterschoß gekannt hat, wo er zum ersten Mal, noch als Embryo den synkopischen Rhythmus gehört, den der Herzschlag seiner Mutter und das Schlagen seines eigenen Herzens bildete.

(A Voorbild für dia zürcharische Schnuddargoofa sej a gwüssa Tschäckhi. Well dä inara Fernsehendig hätt khönnan uufträtta. Als Halbschtarkha, also als Schnuddari ...)

Der Taxichauffeur



im Dienst und



in den Ferien